



Schietwedder un Sünnschien

Das Wetter in der Marsch ist wieder nicht so gut, dass ich sagen kann, das Wetter ist gut. Aber ich komme doch wieder und lass mich nicht von dem Wetter abhalten. Ich muss diesmal bloß aufpassen, dass ich nicht wieder in die Marschgräben falle.

Ja, mit dem Wetter ist es auch so eine Sache. Zu kalt, zu warm, zu nass, zu trocken, kurz gesagt: für manchen ist es einfach nicht mehr das, was es einmal war, nämlich Wetter.

Dat Wedder in de Masch is wedder nich so good, dat ik wedder seggen kann, dat Wedder is good. Ober ik komm doch wedder un lot mi nich von dat Wedder afholn. Ik mutt dittmol bloots oppassen, dat ik nich wedder in de Weddern falln do.

Das Wetter ist ein unendliches Gesprächsthema und wenn wir es nicht hätten, müsste es erfunden werden.

Fröhjahr — Frühjahr

Im Fröhjahr kold un Natt füllt denn Buurn Schüün un Fatt.

Im Frühjahr kalt und nass füllt dem Bauern Scheune und Fass.

de Natur wokt op, de Bööm ward gröön

die Natur wacht auf, die Bäume werden grün

De Buur will sin Heu inföhrn un schimpt as'n Rohrspatz, Regen kann he doch gunnich bruken.

Der Bauer will sein Heu einfahren und schimpft wie ein Rohrspatz, denn Regen kann er doch gar nicht gebrauchen.



De Daag ward länger, de Sün steiht hoch an Heben, dat ward all warmer. Man mutt over jümmers noch mol mit Nachfrost reken.

Die Tage werden länger, die Sonne steht hoch am Himmel, es wird schon wärmer. Aber man muss immer noch mit Nachtfrost rechnen.

Tochvögel sünd all wedder dor un zwitschert di ut'n Sloop.

Zugvögel sind alle wieder da und zwitschern dich aus dem Schlaf.

Blomen steekt de Neesen ut de Eer, denn bald is de Blöhtid dor.

Blumen stecken die Nasen aus der Erde, denn bald ist die Blütezeit.

Lünken schilpt, Saat mut in de Eer.

Spatzen piepen, Saat muss in die Erde.

Maisebbers fangt an to fleegen.

Maikäfer beginnen zu fliegen.

Bööm slaat ut un ward gröön.

Bäume schlagen aus und werden grün.

De Minschen makt fründliche Gesichter.

Die Menschen machen freundliche Gesichter.

Over ok mit Storm un Smuddelwedder muss noch reken.

Aber auch mit Sturm und Schmuddelwetter muss man noch rechnen.



Schietwedder un Sünnschien

Schietwedder	Schleißwetter
dat pladderd	heftiger Regen
gütt	<i>gießen</i> heftiger Regen
Dat kloort up.	Das klart auf.

Sommerdag – Sommertag

Klarer Fall, wens mal schönen Sonnenschein gibt, dann nichts wie raus an die See, und dann bekommen sogar die Nordlichter mediterrane Gefühle – bis zum nächsten Schauer.

de Sün schient	die Sonne scheint
Hitten	Hitze
de Luft ward bruddig	die Luft wird schwül
luurige Luft	feuchte Hitze
Gewidder	Gewitter
Blitz un Donner	Blitz und Donner

De Wolken schuft sik tohoop.

die Wolken schieben sich zum-Haufen

Die Wolken schieben sich zusammen.

Dat schütt dorbi wie ut'n Ammer.

das schüttet dabei wie aus-dem Eimer

Es gießt in Strömen.

Wenn dat Unwedder denn vorbi is kommt de Sün rut.

Wenn das Unwetter dann vorbei ist, kommt die Sonne raus.



Harvst — Herbst

Im Herbst kommen die schweren Stürme, bringen kalten Wind und grauen Himmel.

Dat schall ober ok Minschen geben, de dat Stormwedder besonnens gern möög. De föhrt in Harvst an de See un freut sik wennst so richtig störmst un jüm de stiebe Wind um de Ohrn haut. „Slech Wedder gifft dat nich,“ seggt se, „over falsche Kledaasch“. Am schönsten is dat over obends in’e warme Bood. Wenn dat Holt in Kamin knostert un de Nordwest um de Kate huult, föhlt man sik so rech tofreden. Un wenn denn noch’n poor nördliche Groggs mit wenig Woter achter de Binn kippt ward, kannst nich mehr schöner warn.

De Daag ward körter, Storm gifft ok.

Die Tage werden kürzer, Sturm gibt es auch.

Regenwedder

Regenwetter

Schuerwedder

Schauerwetter

Regendruppen kloppt ant Finster.

Regentropfen klopfen ans Fenster.

Im Huus muss denn Oben anböten.

Im Haus musst du den Ofen anheizen.

Dat Laub an de Bööm ward geel.

Das Laub an den Bäumen wird gelb.

Es soll aber auch Menschen geben, die das Sturmwetter besonders gerne mögen. Sie fahren im Herbst an die See und freuen sich, wenn es so richtig stürmt und ihnen der steife Wind um die Ohren haut. „Schlechtes Wetter gibt es nicht“, sagen sie, „aber falsche Kleidung“. Am schönsten ist es aber abends im warmen Haus, wenn das Holz im Kamin knastert und der Nordwestwind um das Haus heult, föhlt man sich so richtig zufrieden. Wenn dann noch ein paar nördliche Groggs mit wenig Wasser hinter die Binde gekippt werden, kann es nicht mehr schöner sein.



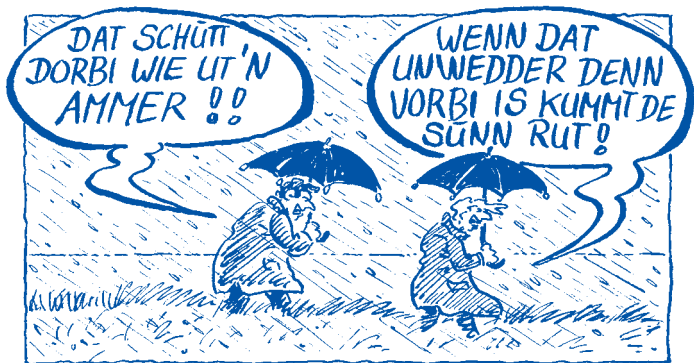
Schietwedder un Sünnschien

De Appeln mööt plückt warnn.

Die Äpfel müssen gepflückt werden.

Dat Laub fällt vun de Bööm.

Das Laub fällt von den Bäumen.



Winter

Meist ist der Winter ja nur eine Verlängerung des Herbstes. Ganz selten einmal haben wir herrliche klare, kalte Luft und Schnee, aber manchmal dann ja doch. Dann fahren die Menschen sogar in Schleswig-Holstein Ski! Wie, das glauben Sie nicht? Doch, doch, das ist kein Witz! Am höchsten Berg dieses platten Landes befindet sich ein Skilift und dort sausen die Nordlichter wagemutig runter – in etwa 30 Sekunden, denn der Bungsberg misst gerade 168 Meter.



dat gifft Küll un Snee	es gibt Kälte+Schnee
glatte un verieste Stroten	glatte und vereiste Straßen
Snee mut fegt warm	Schnee muss gefegt werden
Sneeregen	Schneeregen
Slaggersnee	nasser Schnee
Hogelschuur	Hagelschauer
dat is fröh duster	es ist früh dunkel
Sneestorm	Schneesturm
Dauwedder	Tauwetter

Kummt de Sneesmölt, sünd de Stroten schie-tig un natt.

Kommt die Schneeschmelze, sind die Straßen schmutzig und nass.

Mai feucht un natt, füllt denn Buurn Schüün un Fatt.

Ist der Mai feucht und nass, füllt den Bauern Scheun und Fass.

Jahresablauf und Bauernweisheiten

Im Januar ward de Daag länger un de Winter strenger. *Januar*

Im Januar werden die Tage länger und die Winter strenger.

Wenn in Februar de Vogel singt, he uns noch mehr Winter bringt. *Februar*

Wenn im Februar der Vogel singt, er uns noch mehr Winter bringt.



Schietwedder un Sünnschien

März **Negen Sommerdaag salt geven, doch de Küll is jümmers togegen.**

Neun Sommertage soll's geben, doch die Kälte ist immer noch zugegen.

April **April, jo, de makt wat he will.**

April ja, der macht was er will.

Mai **Schient im Mai de Sün am Heben, ward ne gode Ernte geven.**

Scheint im Mai die Sonne am Himmel, wird's 'ne gute Ernte geben.

Juni **Wenn im Juni toveel donnert, ward de Sommer nich besonners.**

Wenn's im Juni zuviel donnert, wird der Sommer nicht besonders.

Juli **Schöön Wedder gifft wenn de Nebel över de Felder un Wieschen weht un de Voss sik dorin boden deiht.**

Schönes Wetter gibts wenn der Nebel über die Felder und Wiesen weht und der Fuchs sich darin badet.

August **Im August groote Hitten ward de Winter witten.**

Im August große Hitze, wird der Winter weiß.

September **September is een grooten Künstler un de Mai in Harvst.**

September ist ein großer Künstler und der Mai im Herbst.



Is de Oktober noch lau un warm, kannt noch lang nich Winter warmn. *Oktober*

Ist der Oktober noch lau und warm, kann es noch lange nicht Winter werden.

Veel Regen in November, veel Snee in Dezember. *November*

Viel Regen im November, viel Schnee im Dezember.

Wiehnachten in Klee, Ostern in Snee, dat deiht so manchem Buuern weh. *Dezember*

Weihnachten im Klee, Ostern im Schnee, das tut so manchem Bauern weh.

Bräuche im Jahresablauf

Dat Wiehnachtsfest is vör de Familje een wichtige Fier.

Das Weihnachtsfest ist für die Familie eine wichtige Feier.

Ooltjohrs avend hebbt de Kinner ehr groote Höög mit denn Rummelpott.

Sylvester haben die Kinder ihre große Freude mit dem Rummelpott.

Laufen mit dem **Rummelpott** ist in manchen Landesteilen eine Tradition. Kinder verkleiden sich, ziehen von Haus zu Haus, singen die alten Lieder, lärmern mit dem Rummelpott (ursprünglich eine getrocknete Schweinsblase, auf der so mit einem Holzstückchen gekratzt



wurde, dass ein „rummeliges“ Geräusch entstand; heute oft eine Zigarrenkiste oder Blechbüchse) **un könnt dörvör so manchen Appel, Nööt un ok'n poor Groschen in denn Büdel steken.** ... und können dafür so manchen Apfel, Nüsse und auch ein paar Groschen in den Beutel stecken. Hier eines der klassischen **Rummelpottlieder:**

**Oolt Johr, nie Johr
Modder, sünd de Fürten goor?
Sünd se goor, so giff mi'n poor.
Sünd se 'n beten kleen, so giff da twee vör een.
Sünd se 'n beten groot, so smeckt se mol so good.
Bünn een lütten König
giff mi nich so wenig.
Loot mi nich so lange stohn,
mutt noch een Huus wiedergohn.
Een Huus wieder wohnt de Snieder,
een Huus achter wohnt de Slachter,
een Huus vörrut wohnt de Bruut.**

⇒ *Altjahr, Neujahr, | Mutter, sind die (Fettgebäck) gar? | Sind sie gar, so gib mir'n paar, | sind sie ein bisschen klein, | so schmecken sie noch mal so gut. | Bin ein kleiner König, | gib mir nicht so wenig. | Lass mich nicht so lange stehen, | muss noch ein Haus weitergeben. | Ein Haus weiter wohnt der Schneider, | ein Haus dahinter wohnt der Schlachter, | ein Haus voraus wohnt meine Braut.*

Zusatz für geizige

Leute: **Witten Tweern un swatten Tweern,
dat ool Wief, dat giff nich geern.**

Weißer Zwirn, schwarzer Zwirn,
das alte Weib, das gibt nicht gern.



In Februar brennt an de Nordsee, also meist bi de Friesen, de grooten Biikefūr, ut Freud, dat de Daag länger ward. Ostern ward ok wedder groote Fūr ansteken un mit veel Trara de Winter endgültig verdreven.

Over dat gifft jo noch annere Feste, de ok düchtig fiert ward.

Aber es gibt ja noch andere Feste, die auch kräftig gefeiert werden.

de Kaffeeball in de Dörper

der Kaffeeball in den Dörfern
(wird am Nachmittag begangen)

Im Februar brennen an der Nordsee, also meist bei den Friesen, die großen Biikefeuer, aus Freude, dass die Tage länger werden. Ostern werden auch wieder große Feuer angezündet und mit viel Trara der Winter endgültig vertrieben.



Schietwedder un Sünnschien

de Heringsdaag an de Sle

die Heringstage an der Schlei (*wenn im Mai die Heringe zum Laichen die Schlei heraufziehen*)

de Fүүrwehr fiert ok düchtig

die Feuerwehr feiert auch tüchtig
(*Hier handelt es sich natürlich um die beliebten Feuerwehrbälle, bei denen so mancher Brand gelöscht wird, und die Wehr in Uniform erscheint.*)

Kinnergröön

Kindergrün (*Ein Kinderfest im Mai, Juni mit Spielen, wie Sackhüpfen, Eierlaufen und ähnlichem. Höhepunkt ist immer ein Umzug in Festtagsstaat durchs Dorf – zum Stolz aller Eltern.*)

dat Ringrieden

das Ringreiten (*Eigentlich ein Reiterfest, bei dem jugendliche Reiter ihre Geschicklichkeit beweisen müssen, indem sie mit einem Stab in vollem Galopp einen Ring treffen sollen. Abends gibts dann natürlich Danz op de Deel, Tanz auf der Diele.*)

de Hobenfeste in Hamborg, Kiel un överall an de Küst

die Hafenfeste in Hamburg, Kiel und überall an der Küste

De groote Ossenmarkt im holsteenschen Wedel, wo de Ossen noch mit Handslag verköfft ward.

Der große Ochsenmarkt im holsteinschen Wedel, wo die Ochsen noch mit Handschlag



verkauft werden. *(findet alljährlich im April, in dieser Stadt vor den Toren Hamburgs statt)*

In Harvst ward Laterne loopen. De lütten Kinder mit ehre Öllern loopt dörch de Stroten un singt de Laternen-Leeder.

Im Herbst wird Laterne gelaufen. Die kleinen Kinder mit ihren Eltern laufen durch die Straßen und singen Laterne-Lieder. *(Damit wird der Sommer verabschiedet, die Zeit der langen Nächte eingeläutet und die Notwendigkeit des Lichtes beschworen.)*

Die lockere Sprache des Alltags

Moin moin! Man kennt sich im Dorf, klarer Fall, alles ist klein und übersichtlich. Wie also begrüßen sich zwei, die sich seit langem kennen? Wenn sich, sagen wir mal, Max und Johann treffen, rein zufällig natürlich, etwa vor der Tür vorm **Kroog** (*Dorfkneipe*). Die beiden sehen sich, gehen aufeinander zu, sehen sich in die Augen. Dann, erst der eine, dann der andere: „Max“, „Johann“ – wobei die Endung jeweils etwas nach oben gezogen wird und in einem Fragenzeichen ausläuft, etwa so: „Maaax??“ „Johaaan??“ Dahinter steckt natürlich mehr, nämlich die Frage: „Wie geht es dir? Alles klar? Hast du das Heu schon drin?“ – ungefähr so. Tatsächlich geht der Dialog dann so weiter: **Wo geiht?“ „Mutt jo!“** (*Wie*